

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
SPD-Fraktion im Rat der Stadt Willich

Hendrik Pempelfort, Süchtelner Straße 73, 47877 Willich

An den
Bürgermeister der Stadt Willich
Herrn Josef Heyes
Schloss Neersen
Hauptstraße 6
47877 Willich

HENDRIK PEMPELFORT
*Mitglied im Rat der Stadt Willich &
Fraktionsgeschäftsführer*

Telefon: 02156 / 4965028
Mobil: 01578 / 2323285
Mail: philpempelfor@gmail.com

Süchtelner Straße 73
47877 Willich

15.02.2016

Antrag der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Willich

KEINE VERGABE VON ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN AN ZIRKUSSE MIT WILDTIERHALTUNG IN DER STADT WILLICH!

Sehr geehrte Bürgermeister Heyes,
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Willich beantragt zur Beratung und Beschlussfassung:

Die Stadt Willich vergibt zukünftig keine öffentlichen Plätze an Zirkusse mit Wildtierhaltung.

Begründung:

Bereits in den Jahren 2003 und 2011 stellte der Bundesrat eine Forderung nach dem Verbot der Wildtierhaltung in Zirkussen. Inzwischen haben fast 50 Städte in Deutschland ein Wildtierverbot für die eigenen Flächen beschlossen, so u.a. Düsseldorf, Köln, München und seit 2015 auch die Stadt Viersen. 18 europäische und viele weitere Länder verhängen ebenso ein generelles Wildtierverbot im Zirkus.

Auch die Bundestierärztekammer (BTK) spricht sich deutlich für ein absolutes Wildtierverbot im Zirkus aus.*

Das Leiden der Tiere im Zirkus darf nicht weiter unterstützt werden. Durchschnittlich 40 Mal im Jahr müssen die Tiere an einen neuen Auftrittsort umziehen, dies ist mit viel Stress für die Tiere verbunden. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen die Tiere in viel zu kleinen Käfigen und/oder Gehegen oder werden direkt in den Transportfahrzeugen gehalten. Selbstverständlich muss dies zu Verhaltensauffälligkeiten führen – so laufen zum Beispiel Tiger im engen Käfig stundenlang umher. Elefanten wackeln ohne Unterbrechung monoton mit dem Kopf hin und her. Diese Verhaltensstörung (Stereotypie) wird *Weben* genannt und wurde bisher nur bei Elefanten in Gefangenschaft und nicht bei ihren freilebenden Artgenossen beobachtet und tritt durch Dauerstress und Langeweile auf, zum Beispiel durch Ankettung und soziale Isolation. Elefanten benötigen - wie alle andere Wildtiere selbstverständlich auch - deutlich mehr Bewegungsfreiraum. Auch körperlich erkranken die Tiere durch den andauernden Bewegungsmangel.

Ebenso darf man nicht außer Acht lassen, auf welche Art und Weise die Tiere zu den Kunststücken gedrängt werden. Zum Beispiel werden Elefanten mit sogenannten Elefantenhaken an empfindlichen Körperstellen, wie u.a. Ohr oder Auge, geschlagen um sie zu „unterwerfen“. Auch kommen leider oftmals spitze Eisenhaken und Stromstöße zum Einsatz. „Hunger“ ist ebenso eine Methode, die genutzt wird, um den Tieren Kunststücke beizubringen. Tiere, die sich aus dem Grund der Quälereien gegen ihre Pfleger zur Wehr setzen, werden getötet, weiter gequält oder komplett isoliert eingesperrt.

Ausreichende Sozialkontakte fehlen allen Zirkustieren! Oftmals fehlt eine regelmäßige tierärztliche Kontrolle, da dies mit einem hohen Aufwand sowie hohen Kosten verbunden ist. Viele Tiere haben durch falsche Ernährung, falsche Haltung und Quälereien ständig Schmerzen. Es handelt sich um **kein** artgerechtes Verhalten, wenn die Wildtiere irgendwelche Kunststücke vorführen müssen. Auch Zirkusbesuchern, vor allem den Kindern wird ein falsches Bild von Wildtieren vermittelt. Wildtiere sind von Natur aus nicht lieb, machen nicht freiwillig einen Kopfstand oder fahren Fahrrad – sondern gefährlich! Es wird in pädagogischer Hinsicht ein vollkommen falsches Verständnis über diese Tiere vermittelt.

Antragsteller: Stefanie Gather

Mit freundlichen Grüßen



Hendrik Pempelfort
Fraktionsgeschäftsführer



Bernd-Dieter Röhrscheid
Fraktionsvorsitzender

Anhang:

* Pressemitteilung der Bundestierärztekammer: *BTK fordert Verbot von Wildtieren im reisenden Zirkus* (20.04.2010),
genauer: http://www.bundestieraerztekammer.de/index_btk_presse_details.php?X=20120222210840.

BUNDESTIERÄRZTEKAMMER FORDERT VERBOT VON WILDTIEREN IM REISENDEN ZIRKUS

Die Bundestierärztekammer (BTK) fordert ein generelles Verbot von Wildtieren im Zirkus auf Reisen. Eine artgemäße und verhaltensgerechte Wildtierhaltung ist praktisch nicht möglich, da reisende Zirkusse häufig ihren Standort wechseln und Gastspiele mitten in der Stadt durchführen. „Wildtiere sind im Zirkus heute nicht mehr akzeptabel, denn die Erkenntnisse über die Bedürfnisse von Wildtieren haben sich stark erweitert“ betont Prof. Mantel, Präsident der Bundestierärztekammer. „Die Zirkuswagen sind in der Regel klein und in der Manege müssen die Wildtiere ein festgelegtes Bewegungsprogramm durchführen. In den temporären Gehegen können die Tiere keine Reviere einrichten, sich also nie „zuhause“ fühlen, auch wenn sie dort mehr Bewegungsfreiheit haben“ erklärt Mantel. „Aus Sicht des Tierschutzes ist ein Verbot von allen Wildtierarten im Zirkus angezeigt. Es ist Zeit für einen Paradigmenwechsel in der gesamten Politik.“ Der Bundesrat hat bereits 2003 eine Empfehlung zum Verbot von Wildtieren im Zirkus ausgesprochen.

An die Haltung von Wildtieren werden heute hohe Anforderungen gestellt. Das Tierschutzgesetz dient dabei als Grundlage. Dort ist ausdrücklich festgelegt, dass die Unterbringung eines Tieres artgemäß, bei exotischen Wildtieren daher oft klimatisiert, sein muss. Die Ernährung und Gruppenzusammensetzung müssen arttypisch gestaltet und das artgemäße Verhalten möglich sein. Diese Vorgaben sind auch in den Gehegen auf Reisen sicherzustellen. Wanderzirkusse bzw. reisende Zirkusse können diesen Anforderungen aufgrund ihrer Standortwechsel und Tiervorführungen heute zu oft nicht mehr gerecht werden. Beispielsweise das „Weben“ bei Elefanten, ein sich immer wiederholendes, seitliches Hin- und Herbewegen von Kopf, Rüssel und Vorderbeinen auf einer Stelle, wird heute als Anzeichen von Stress und „Schaden“ im Sinne des Tierschutzgesetzes gewertet. Dort ist geregelt, dass niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen darf.

Ausbrüche von Bären, Elefanten und anderen Wildtieren an Gastspielorten belegen ferner die problematischen Sicherheitsvorkehrungen bei temporären Gehegen. Dabei können im schlimmsten Fall Zirkustiere ihr Leben verlieren, wie ein Braunbär in Kassel in 2009. Im allerschlimmsten Fall kommen Menschen zu Schaden. Der Zirkus als Kulturgut kann auch ohne Wildtiere erhalten bleiben, wie diverse Unternehmen mit großem Erfolg beweisen.